

141–154, 144; A. Holtmeyer: Kassel und Wilhelmshöhe. Marburg a. d. Lahn (1928), 10 (zur Gruft, o. Abb.); Karl Wilhelm Justi: Amalie Elisabeth, Landgräfin von Hessen. Versuch einer Darstellung ihres Lebens und Characters. Gießen 1812 (Abb. des Kupferstiches von L. Schnell); Moritz der Gelehrte. Ein Renaissancefürst in Europa. Hg. Heiner Borggreve, Vera Lüpkes und Hans Ottomeyer. Eurasburg 1997, 47 (Abb. eines Ölporträts von 1615), 121 (Abb. des von Jobst gemalten, nach 1630 entstandenen Reiterbildnisses); *Mortzfeld* A XI, 31 und XXXII, 149 f.; Christian Presche: Die fürstlichen Grabstätten in der Kasseler Martinskirche. In: Zs. d. Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde 107 (2002), S. 17–69; Artur Schütz: Die hessischen Münzen des Hauses Brabant. III: Gesamthessen, Hessen-Marburg und Hessen-Kassel 1509–1670. O. O. u. J. (STB Berlin – PK), 173–268 (Abb. versch. Porträtmünzen Lgf. Wilhelms V.); *Singer ABK*, Nr. 96807–96813; *Thieme/Becker* XIX, 26 f. (zu J. C. Jobst).

S. 148. *Taler Fürst Christians II. von Anhalt-Bernburg (1636)*. Zu 370517.

Gotha, Museum Schloß Friedenstein, Münzkabinett, Inv.-Nr. 2.2./39.
Taler; Silber, Ø 42 mm, 29,24 g.

Avers: Gerändelt, zwischen 2 Linien Schriftleiste; Brustporträt nach halbrechts (Kopf im Profil; Spitzenkragen, Feldbinde; in Halshöhe datiert links 16, rechts 36). Inschrift: D:G:CHRISTIANVS:PR·ANHALD:CO·ASCAN:DO:BERNB:ET:SERVÆ ★

Revers: Gerändelt; anhaltisches Wappen in neun Feldern, mit drei gekrönten Helmen, Helmzier und Manteldecken. Inschrift oberhalb: ★ ASTRA PETIT VIRTVS ★

Der lateinische Wahlspruch, den auch schon der Vater F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) führte, entspricht dem deutschen in F. Christians II. Eintragung im *GB Kö.*, Bl. N ij v „Tugendt schwebt oben.“ Christian war 1622 als 51. Mitglied unter dem Gesellschaftsnamen „Der Unveränderliche“ in die FG aufgenommen worden. Vgl. *Conermann I*, zur Devise auch 260500, *Conermann III*, 55 u. *Löbe*, 6 f. – Auch könnte die Prägung aus dem Jahre 1636 die Beharrlichkeit des Unveränderlichen in seinem Unglücksjahr bekräftigen (s. 360428 nebst Beilagen; 370517 K 2 u. 4), zumal der Fürst damit den schon ein Jahr zuvor geschlagenen Taler signifikant abwandelte: Die Prägung von 1635 zeigt nämlich fast die gleiche Vorderseite (jedoch links und rechts neben dem Kopf „16“ u. „35“), während die Rückseite mit dem Doppeladler, den Reichsinsignien und der Umschrift – im Jahr des trügerischen Prager Friedens – auf Ks. Ferdinand II. verweist. In der Form von 1636, allerdings mit neuer Datierung, wurde der Taler noch 1640, 1643 und 1644 herausgegeben.

Lit.: *Beckmann* IV, Tab. V, Nr. 1 (d. d. 1635) bzw. 2 (d. d. 1636); Viktor Mann: Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis 1906, Hannover 1907, Nr. 559 (d. d. 1635) bzw. 560 (d. d. 1636) u. Abb. T. XLV (auch mit den späteren Talern); Versteigerungskatalog Adolph Cahn, Frankfurt a. M., Nr. 72: Teil III des herzoglich-anhaltischen Münzkabinetts und aus anderem Besitz (30.11.1931). Nr. 406. – Erwähnt u. a. in Johann August Lüdicke: Von Anhaltischen Medaillen/ als eine Fortsetzung von dem Ursprunge der Münzen [Schulprogramm Köthen] 1768 (ULB Halle: Pon. Xb